

EUROCAMP 2000

oder "Wollen die Russen wirklich Krieg?"

Am Anfang war eine Idee...

Nach nunmehr 2 Jahren Kooperation und Kontakt mit einer polnischen Falkenjugendgruppe aus Stettin und 1 ½ Jahren mit der Jugendgruppe "Maladaja Hramada" aus Grodno, Weißrussland, sollte es soweit sein: Endlich werden wir gemeinsam eine trilaterale Jugendbegegnung in Deutschland auf die Beine stellen.

Das Eurocamp war geboren. Vom 13.8. bis 27.8. sollte es nach Bad Münde gehen, um dort gemeinsam auf der Wiese des Berliner Heims zu zelten. Zeitgleich sollte ein Kontakt mit der Integrationsfahrt der Falken Kreuzberg ins Berliner Heim stattfinden.

Am 12.8., einen Tag zu früh, ganz unerwartet wegen der polnischen Unpünktlichkeit, standen sie da, abends, erschöpft und müde nach so langer Wochenendticketfahrt: 14 polnische und 14 weißrussische Kinder und Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren. Begleitet von Olga und Valik aus Weißrussland und Oleg und Monika aus Polen.

Spät des Nachts wurden in aller Dunkelheit (trotz des Vollmondes) die Zelte auf der Wiese bezogen.

Nachdem am nächsten Tag auch die 6 deutschen Teilnehmer mit Jule Bad Münde erreichten, sollten nach erstem gegenseitigen Beschnüffeln zwei gemeinsame Wochen beginnen.

Der Funke der Ausstrahlung des Kreuzberger "Karneval der Kulturen" hatte auch uns elektrisiert:

In Workshops erarbeiteten wir ein Bühnenprogramm, das dann am Samstag im Kurpark Bad Münde aufgeführt werden sollte.

Der Workshop "Müllorchester" probte lautstark, die PatomimedarstellerInnen schlichen stumm herum oder schrien sich die Seele aus dem Leib. Der Zirkusworkshop feuerte, spuckte und jonglierte, die Akrobaten kletterten und testeten die Wirbelsäulenstabilität der anderen. Gezaubert und geflunkert wurde im Workshop der Magie und die Clowns waren wirklich witzig.

Polnisch, weißrussisch, mit Behinderung oder ohne, deutsch, türkisch, arabisch oder amerikanisch:

Multikulti pur zwei Wochen auf dem Osterberg. Trotzdem in Bad Münde 10 aktive Rechtsradikale leben und die Rudolf - Hess Gedenktage, Verstreuung rechtsradikalen Gedankengutes in Deutschland und unser Multikulti - Sankerevent zeitgleich stattfanden, hatten wir keine Angst.

Die Polizei Bad Münde beugte uns zwar oft kritisch - "Sind hier auch normale Kinder?" entfuhr es ihnen, als Khaled 'Hallo' sagte - aber jeden Tag statteten sie uns einen Besuch ab: Die Hüter des Gesetzes.

Die erste Woche zusammen: Vollgestopft mit Programm, Workshops für den "Karneval der Kulturen", Campleben, in dem jeder Tag für eine Überraschung gut ist.

Schon Charly Chaplin sagte: 'Ein Tag ohne Lachen ist ein verschenkter Tag...' Es gab nichts zu verschenken bei uns und so verlebten wir auch die nationalen Abende mit viel Freude, vielen Lachern und einigen Baby - Kulturschocks.

Die weissrussische Gruppe stellte als erste ihr Land vor. Mit solch einer ehrlichen, aufrichtigen und würdevollen Art würde wohl nie ein Mensch deutscher

Herkunft ein Geständnis über seinen Vaterlandsiebe, die er nicht hat, abliefern, wie die weißrussischen Kinder und Jugendlichen "Moja belarusia" sangen.

Ola, die schon im Alter von 4 Jahren begann zu tanzen, führte uns einen Tanz vor und auch das anschließende weißrussische Kartoffelpufferessen wurde liebevoll getreu nach Olga's Rezept zubereitet.

Der polnische Abend folgte. Die Songs wurden flippiger, rockiger, die Atmosphäre legerer, kurzum 'westlicher', chaotischer, alberner, aber die Tradition durfte nicht fehlen: Schon gar nicht bei den Reisbällchen, deren polnischen Namen ich hier nicht zu nennen wage.

Dem darauffolgenden deutschen Abend liegen hunderte von Gesprächsminuten zum Thema "Was ist typisch deutsch?" zugrunde.

Nach Ideen wie Mauer, West - Ost Konflikt, Einigkeit und Recht und Freiheit wurde es ein bunter Abend. So ernteten erquickende Tänze unserer 12 - jährigen Teilnehmerinnen so manchen skeptischen weißrussischen Blick. Ein Kreuzberger Vater-Mutter-Kind - Märchen war auch dabei. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann trinken, prügeln und keifen sie noch heute. Wir verzichteten auf das sehr patriarchalische "Einigkeit und Recht und Freiheit" und einigten uns auf "Ode an die Freude", die wir gemäß der deutschen Szene-Musik - Strömungen auch in eine Technoversion vertonten.

Der Karneval am Samstag war dann einer der Hauptacts unseres Sommercamps. Wir führten unser Bühnenprogramm auf, aßen Würstchen und Pommes, schminkten, losten mit Manuel der Losfee, gipsten freiwillig Körperteile, sprayten Plakate und feierten. Sylvia, die Bürgermeisterin von Bad Münde und die beiden Reporter haben sich auch amüsiert. Dieses Glück ist leider sehr vielen Bad MündenerInnen entgangen, die dann lieber dem Kommerzrummel in Springe frönten.

Doch wir waren stolz: Auf die Kids, auf uns und auf die Zuverlässigkeit der Presse, die uns mehrere Artikel in den verschiedenen hiesigen Zeitungen bescherte.

Karneval der Kulturen

"Wir demonstrieren auf allen Vieren, denn wir wissen, Rassismus ist beschissen!!!" klang es am Sonntag Nachmittag lautstark durch die ruhigen Straßen von Bad Münde. Während unserer Kundgebung des "Karnevals der Kulturen" waren mal wieder unsere Bekannten der Polizei Bad Münde anwesend. Wenn auch Zurufe wie "Leute, lasst das Glotzen sein, auf die Straße, reißt Euch ein" nur verunsicherte Blicke ernteten, wurde extra wegen uns die Bundesstraße für 10 Minuten gesperrt. Den Kindern, Jugendlichen hat die Demo Spaß gemacht und das "Hoch die internationale Solidarität" hat so manche Stimmbänder an diesem Abend zertrümmert, denn dabei sein und laut sein ist alles...

Die zweite Woche begann und mit ihr viele Bekanntschaften.

Noch einmal 14 sein, noch einmal bei der Zeltdisco ein Schmuselied einlegen und knutschen, noch einmal versuchen, die Teamer zu ärgern und sich nachts in fremde Betten schleichen...



Alle bekamen das Vergnügen, Hameln inklusive Rattenfänger kennenzulernen. Unsere polnischen und weißrussischen Gäste und auch manch andere hatten die Möglichkeit, nun endlich ihren Konsumrausch zu stillen, kaufen, kaufen, kaufen!

Mittwoch wartete die Natur auf uns. Bewaffnet mit Rucksäcken, Brot, Wasser und allem, was dazugehört, starteten zwei Gruppen ihr Außencamp. Einigen Kindern fehlte dann doch der Blick für das Wesentliche und das Außencamp wurde ohne Pullover und Hose, aber mit CD's, Discman und in Schlappen durchgeführt. Nun ja, nach soviel "Wann sind wir denn endlich daaa?", "Wie weit ist es denn noch, ich kann nicht mehr?" und "Ich schwör's, ich fahr nie wieder mit den Falken weg, da muss ich nur so scheiße weit laufen!" waren wir dann doch sehr froh, wieder im Camp zu sein.

Friday, the last day: Aus unserem Kassettenrekorder hallte es über die Wiese "Spring love, I will never forget you" und ebenso melancholisch packte die weißrussische und polnische Gruppe ihre Sachen zusammen, da Samstag morgen die Abreise nach Stettin und Grodno bevorstand. Gemeinsam wurden die Zelte abgebaut, noch einmal wurden Sonnenstrahlen getankt, bis die Sonne blutrot, blau und violett am Horizont in den schwarzen Wald eintauchte.

Am letzten Abend startete die "Mann oh Mann" bzw. "Frau oh Frau" Show, die die No. 1 der Jungs und Mädels bestimmen sollte. Trotz Manu's aufwendiger äußerlicher Geschlechtsumwandlung, Karol's Starauftritt und den bezaubernden Outfits von Aga, Nadine, Yania, Ola und Jessica machten Vasia aus Weißrussland bei den Jungs und Katrin bei den Mädels das Rennen.

Während des anschließenden Single – Chiffre – Spiels konnten sich Sissi und Franz oder Romeo und Julia suchen und finden, dann eine Nachricht in die Mailbox werfen und sich mit dem / der Angeboteten im fiktiven Rom, Paris, Seattle oder X berg treffen.

Der Spaß war groß, jedenfalls für die, die sich darauf eingelassen hatten. Doch mancher Schatten vereinzelter TeilnehmerInnen war zu groß zum Drüberspringen, an dieser Stelle ist es auch besser, demjenigen seine Schüchternheit zu lassen.

Der nächste Morgen war viel zu früh zum Aufbrechen, die Gemüter viel zu sehr im Camp verankert, die neugewonnenen Bekanntschaften ebenso frisch wie der Tau, der auf den Feldern jenseits unseres Weges zum Bahnhof lag.

Fast noch schlaftrunken und ein wenig überwältigt, denn die Wichtigkeit des Abschieds passte nicht zur Menge des Schlafs, verabschiedeten wir alle polnischen und weißrussischen Leute, mit denen wir zwei Wochen gearbeitet, gelacht, gespielt, gegessen, geredet, gefeiert und gecamppt hatten.

Wir alle waren ein bisschen traurig, auch Mania, Jessica, Michel, Julian und Martin, Thomas natürlich auch. Um auf deutsch "Tschüss" zu sagen, bemühten wir uns um ein schönes "Nehmt Abschied, Brüder", doch spätestens nachdem jede/r jeder/m persönlich verabschiedet hatte, war der Höhepunkt der Melancholie erreicht. Tränen quollen aus hellblauen Augen, ein verlegenes Lächeln überspielte so manche Traurigkeit und als der Zug endlich kam, war der Abschiedszeremonie endlich ein Ende gesetzt.

"Jeder Abschied ist wie ein kleiner Tod" – wisperte Jule, denn bis auf die deutsche Gruppe waren alle weg.

Unsere Eurocampwiese war bis auf die paar restlichen kläglich herumstehenden Zelte leer.

Auch noch während unserer Heimfahrt nach Berlin waren die Erinnerungen an die zwei Wochen gegenwärtig. Im Zug durch Brandenburg demonstrierten wir noch auf allen Vieren, weil wir einfach wissen, dass Rassistismus beschissen ist. "Ode an die Freude sollte unsere Nationalhymne sein" wünscht sich Martin und alle wünschen sich eigentlich das Gleiche: "Nochmal!"

Jederzeit wieder, again and again, Eurocamp ist cool und so dogmatisch das Motto des Karnevals der Kulturen auch klingt, es ist wahr: "Miteinander leben heißt voneinander lernen".

Donnerstag, 14.09.: Ich sitze im Kreuzberger Falkenladen und schreibe diesen Artikel. Katrin schaut kurz vorbei und erzählt mir, dass sie einen Brief von Aga aus Polen bekommen hat. "Schööön", denke ich mir und freue mich. "Ich schreib ihr auch zurück, auf englisch!" Katrin lacht und ich sehe ihre Schneidezähne, die im Ferienlager kaputtgegangen sind. Das Eurocamp hinterlässt eben Spuren.

Ein Beitrag von Carina aus dem OV Berlin-Kreuzberg. Kontakt: SJD – Die Falken OV Kreuzberg, Admiralstraße 17, 10999 Berlin, Telefon: 6147011, Fax: 6161970, email: eiertanz@t-online.de



Wollen muß man schon

Über die Schwierigkeiten der Annäherung

März 2000, Fortsetzung der im Vorjahr (Bericht AJ 2/99) begonnenen Kooperation zwischen dem Verein VIS (Vereinigung irakischer Studenten in der BRD e.V.), der in den letzten zehn Jahren mehr Flüchtlings- als Studentenarbeit macht, und dem Falken-Landesverband Rheinland-Pfalz.

Wenn unterschiedliche Kulturen, Lebensstile und Wertvorstellungen zusammenkommen, dann erfordert das schon mehr als ein wenig guten Willen, auch wenn es vorher Kontakte gab und diese erwünscht und gewollt von allen Beteiligten sind.

Man war sich schon etwas vertraut, die Situation und die Leute waren nicht mehr ganz neu, naja, vielleicht hat auch der beginnende Frühling zur Leichtigkeit verleitet. Vor Ort hat dann niemand einen Fettnapf ausgelassen bei dem Bestreben, mehr Gemeinsamkeit und Austausch herzustellen. Wie oft wurde da von "denen", von "den Anderen", von "den" Deutschen, "den" Irakern, die dies und jenes getan und anderes gelassen haben oder von "wir haben es gut gemeint, aber die haben es nicht gewollt" gesprochen.

Es sind halt doch zwei Paar Schuhe, ob ich Mitglied eines Vereines oder Verbandes bin, der einen internationalen und interkulturellen Anspruch hat, oder ob ich, beladen mit Alltagserfahrungen und eigenen Vorurteilen, versuche, diesen Anspruch zu leben.

Tapfer waren sie alle, die an diesem Wochenende teilgenommen haben, denn sie haben sich ihrem Frust und ihrem Unmut gestellt. Sie haben miteinander und aneinander vorbei geredet, sich ihre Unhöflichkeiten und Verletzungen vorgeworfen, sich entschuldigt, sich anrühren und erschüttern lassen von ihren Lebensgeschichten und sehr unterschiedlichen Erfahrungen. Dabei ist Gleiches und Trennendes sichtbar geworden. Und am Ende des Seminars stand ein fast trotziger Wille zum Weitermachen.

Gelegenheit dazu gab es im August. Zum zweiten Mal fand die Kooperations-Sommerschule statt. Diesmal eine Woche im alten Bahnhof von Garbeck bei Herten. Auf dem Programm standen: Informationen über die aktuelle Lage im Irak, die Situation von IrakerInnen im Exil, Sinn und Zweck von internationalen Jugendorganisationen, internationale Wirtschaftsbeziehungen und das Zusammenleben in Deutschland. Es gab Raum für Reflektion über Erlebtes, eigene Gedanken und Gefühle und die Zeit, eigene Handlungsmöglichkeiten



zu überprüfen und neue auszuprobieren.

Was gibt es davon zu berichten? Die Lage im Irak ist für die Mehrheit der Bevölkerung unglaublich schlecht, in diesem Land gibt es keine Menschenrechte und eine Grundversorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten gibt es kaum. Es ist schwierig, aus dem Ausland Hilfsprogramme zu starten und das Wirtschaftsembargo der Vereinten Nationen macht alles noch schlimmer.

Vor diesem Hintergrund wurden die eigene Befindlichkeit etwas weniger wichtig und es wurde miteinander geredet. Persönlich, im kleinen Kreis, nicht immer um große politische Themen.

Und 2001? Geht es weiter. Mit einem Seminar im April und der Sommerschule Ende Juli. Wer mit will ist herzlich willkommen, auch wenn es nicht immer einfach ist, denn wollen muß man schon.

Chris Ludwig war von 1987 - 1999 ehrenamtliche Geschäftsführerin des Landesverbandes Rheinland-Pfalz der Falken und bereitet regelmässig internationale Begegnungen vor.

Mehr zu dieser Aktion erfahrt Ihr bei:

SJD - Die Falken •

Landesverband Rheinland-Pfalz

Tel.: 06131/689339

Fax.: 06131/689339

55120 Mainz, Bernhard-Winter-Straße 27

email: falken@mainz-online.de

www.home.mainz-online.de/~falken

Ansprechpartnerin ist Chris Ludwig

